

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 67 (1962-1963)
Heft: 7

Artikel: Blumen in Wald und Feld - herrenloses Gut?
Autor: nd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blumen in Wald und Feld – herrenloses Gut?

Die Verarmung der Natur durch den Menschen schreitet von Jahr zu Jahr rascher vorwärts. Das gilt ganz besonders für die Pflanzenwelt. Die Entwicklung des Tourismus, die modernen Verkehrsmittel, das zunehmende Bedürfnis der Menschen, in der freien Natur Erholung und Entspannung zu suchen, bringen es mit sich, daß immer größere Scharen von Wanderlustigen sich selbst den einsamsten Tälern und Höhen zuwenden. So begreiflich und erfreulich das einerseits ist, so bedauerlich sind gewisse auf mangelnde Einsicht und Egoismus zurückführende Begleiterscheinungen. Ist es wirklich immer nur die Freude am Schönen, welche zu gedankenlosem und oft massenhaftem Pflücken unserer schönsten frei wachsenden Blumen führen? Oder ist es nicht eher jener kindliche, oft aber die Kinderjahre überdauernde Trieb, alles, was den Augen gefällt, ergreifen und besitzen zu wollen? Schlimm ist, daß es meist ausgerechnet die schon selten gewordenen Pflanzen sind, die dieser Art von «Blumenfreunden» zum Opfer fallen. Da ist zum Beispiel die *Türkenbundlilie*, die mit ihren prächtigen, violettroten, zurückgerollten Kronblättern als regelrechte Schönheitskönigin unserer Wälder bezeichnet werden darf. An Flußufeln leuchten die hellgelben oder blauen Blüten der wilden *Schwertlilie* auf, und an Waldrändern nicken an zarten Stielen die edelgeformten, tiefblauen oder sattvioletten Glocken der *Akelei*. Das sind nur drei jener meistgefährdeten Pflanzen unserer Heimat. Aber selbst keineswegs seltene Pflanzen, wie zum Beispiel die *Trollblume* und der *Enzian*, werden durch immer wieder massenweises Pflücken zusehends dezimiert.

Strengere Pflanzenschutzgesetze und gelegentliche Bestrafung von Pflanzenräubern allein können nicht Abhilfe schaffen. Nur vermehrtes Verständnis seitens des Publikums, vor allem aber die Aufklärung der Jugend durch Eltern und Lehrer, werden schließlich dem Raubbau an unserer einst so reichen Flora Einhalt gebieten. In unserem eigenen Garten hegen und pflegen wir die Blumen! Warum tun wir dies nicht im herrlichen, allen gehörenden Garten unserer einheimischen Natur? nd



5

Sibirische Schwertlilie



11

Türkenbund



20

Alpenakelei